

genpapst zu erwerben, oder, wie man sich darüber ausdrückte, um den Trost Maria's für die Kirche zu erfliehen. Aber allgemein war damals die Feier dieses Festes noch nicht, auch selbst da noch nicht, als Urbans Nachfolger, Bonifacius IX. dasselbe 1390 bestätigt hatte. Erst die Kirchenversammlung zu Basel 1441 beschloß die allgemeine Feier desselben. Als in der Folge, seit 1453, die christlichen Staaten von den Türken bedroht wurden, fand man für gut, dieses Fest in der Absicht zu bestätigen, daß an demselben Maria gebeten werden sollte, sie möchte mit ihren Füßen die Feinde der Christen, die Türken, treten, wie sie einst auf Judas's Gebirge getreten. Mit allem Recht vergessen wir jetzt seinen, in der Ansicht der Vorzeit gegründeten Ursprung, der für uns nur noch ein historisches Interesse hat, und uns zu so manchen Gedanken über die Veränderung der Ansichten in verschiedenen Zeitaltern, Veranlassung geben kann. Wenn christliche Religionslehrer aller Konfessionen auch an diesem Feste Gelegenheit nehmen, ihre Zuhörer in den kirchlichen Versammlungen an solche reißigste Wahrheiten zu erinnern, welche dem Zwecke der Andacht und Erbauung entsprechen; so erlaubt sich das Tageblatt, dagegen Veranlassung zu nehmen, die Weihe einer Festblume zur Verschönerung des häuslichen und bürgerlichen Lebens freundlich anzudeuten, welche mit diesem Feste in naher Verührung zu stehen scheint. Schon in der ältern Blumensprache galt die Rose auch als Sinnbild der Treue. Welche Jahreszeit erinnerte aber wohl mehr daran, als die gegenwärtige festliche Zeit, da unsere Gärten, besonders durch diese Sinnbilder der Liebe und Treue verschönert, im herrlichsten und, in diesem Jahre zumal, im reichsten Blumenschmucke prangen, und die

Natur gleichsam ihr Rosenfest feiert? Unter dem Blüthenduffte dieser Sinnbilder der Liebe und Treue wird sich daher das fühlende Gemüth auch an dem heutigen Feste, welches sich nicht nur an das Abschiedsfest der ersten Hälfte des Jahres so nahe anschließt, und daher auch den Gedanken an Trennung und Abschied weckt, sondern auch als kirchliches Fest dem Andenken an die treue Freundschaft zweier edlen weiblichen Seelen der frommen Vorwelt geweiht ist, erweckt fühlen, diesen Sinn in sich zu beleben. Und so wird Liebe und Treue die kommenden Tage des Jahres allen Gliedern der Familienkreise, welche die Weihe dieser Festblume mit redlichem Sinne an diesem Tage erneuten, mit lieblichen Blüthen und Kränzen der Häuslichkeit verschönern. So wird, in freundlicher Erinnerung an diese Weihe, Liebe und Treue die Herzen aller Bürger an Gesetz und Obrigkeit, an Wohnort und Vaterland, an Mitbürger und Mitbewohner, mit ihrem Rosenbande inniger und fester anschließen.

D.

G o t t e s d i e n s t.

Am fünften Sonntage nach Trinit. predigen:
zu St. Thomas: Früh Hr. D. Goldhorn,
Wesp. : M. Sieghardt,
zu St. Nicolaus: Früh : D. Bauer,
Mitt. : M. Siegel,
Wesp. : Link,
in der Neukirche: Früh : M. Söfner,
Wesp. : Gesell,
zu St. Petrus: Früh : M. Petrinus,
Wesp. : M. Röbe,
zu St. Paulus: Früh : M. Krüger,
Wesp. : M. Lechner,
zu St. Johannis: Früh : Paulack,